



Apostelgeschichte 2,2-11:



Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherkommt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie

es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie waren fassungslos vor Staunen und sagten: „Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Kyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.“

Es ist 50 Tage nach dem Pessachfest; 50 Tage nach der Hinrichtung Jesu. In Jerusalem wird gerade das jüdische Fest Schawuot gefeiert. An diesem Tag wird an die Zehn Gebote erinnert, die Gott seinem Volk geschenkt und anvertraut hat. Die ganze – jüdische – Welt ist zum Feiern nach Jerusalem gekommen. Aus aller Herren Länder sind Menschen hier. Sprachen, Dialekte und Worte schwirren durch die Gassen und erschallen auf den Plätzen.

Vom Heiligen Geist erfüllt trauen sich die Jüngerinnen und Jünger, die sich zuvor eingeschlossen hatten, in die Menge und beginnen von Gottes großen Taten zu erzählen – *und sie werden von allen verstanden!*

In Israel und den palästinensischen Gebieten lässt man gerade wieder Waffen sprechen. Die Nachrichtenagenturen schicken jeden Tag Berichte um die Welt. Hinter den sachlichen Formulierungen verbergen sich Tragödien. Menschen reden gegeneinander. Ein Wort ergibt das andere, mit jedem Wort wachsen Hass und Wut. Eigentlich immer auf beiden Seiten. Oder mehr. Längst ist die Wahrheit in neue Fakten umgewandelt und für die Geschichtsbücher unkenntlich gemacht. Dabei hat jede Seite, jede Partei, jeder Mensch eine Geschichte zu erzählen. Träume, Hoffnungen und Wunden.

Wenn es doch einen Geist gäbe, der heilt, verbindet, tröstet. Der alte Fronten aufbricht. Der versöhnt. Dass Pfingsten genau davon erzählt, sieht man der Geschichte auf den ersten Blick gar nicht an. Es ist eine trotzig Geschichte. Eine Auferstehungsgeschichte. Die Geschichte von einem neuen Geist.

Die Frage, wie Menschen sich verstehen können (im Großen und im Kleinen), bewegt uns. Das liegt nicht nur an den vielen Sprachen. Oft können wir uns nicht einmal in unserer eigenen Sprache verständlich machen oder verstanden werden. Wir hören an einander vorbei. Wir hören nur, was wir hören wollen.

Die Pfingstgeschichte ist eine Geschichte von Worten, die die Welt verändern, Herzen öffnen und wahr und rein sind. Worte, die gesprochen und verstanden werden – Liebe versteht man eben in jeder Sprache.